

Ziele und Qualitätsindikatoren für den Kinderschutz in Deutschland

Heinz Kindler

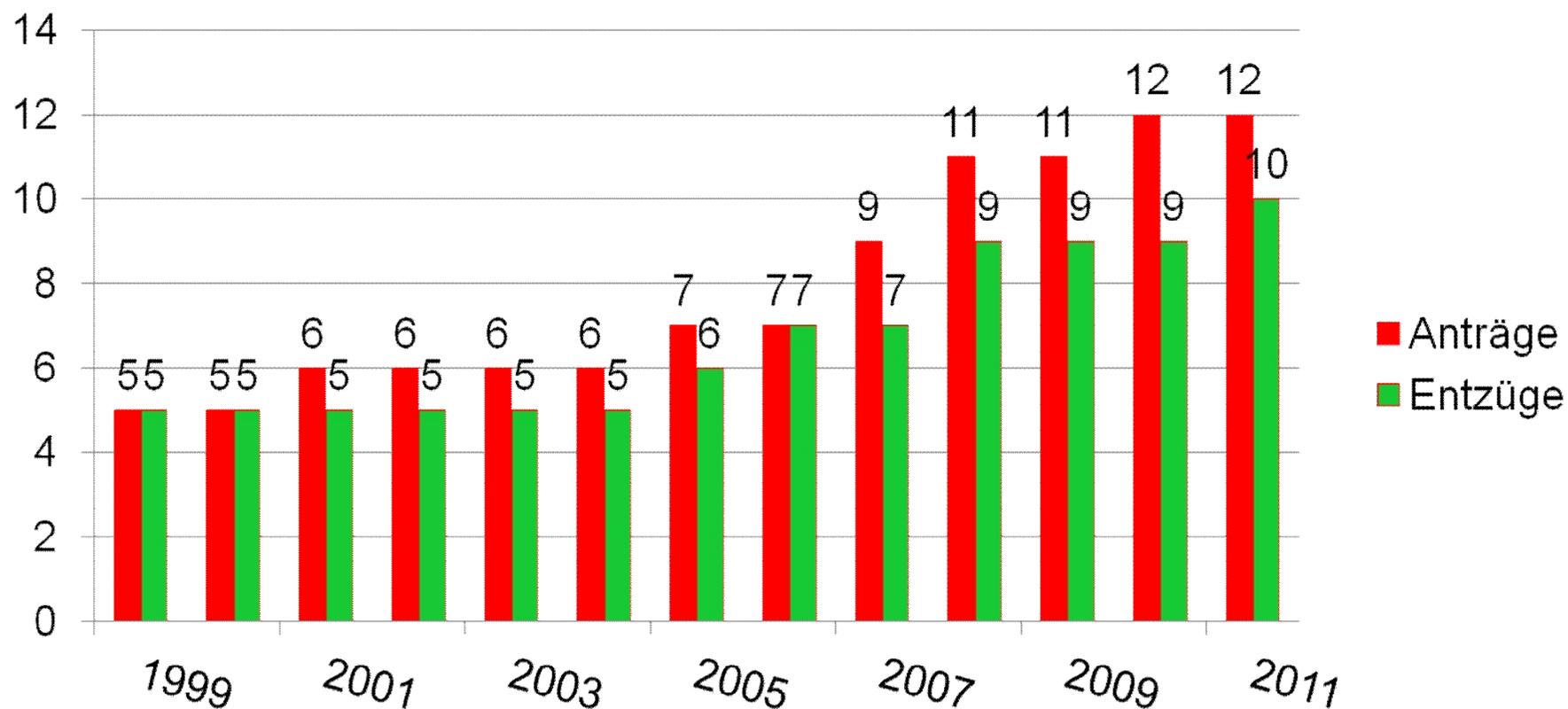
**Fachdialog „Qualität im Kinderschutz – zwischen
Theorie und Praxis“**

BAG LJÄ & BMFSFJ, Juni 2013

Datenlage im deutschen Kinderschutz bessert sich allmählich

- ❖ **Einige Kennzahlen zeigen Belastung im System**
- ❖ **Beispiel 1: Gefährdungsmitteilungen**
 - ❖ Essen/Kaiserslautern: 1% der Familien pro Jahr
 - ❖ Rheinland-Pfalz: 1% der Kinder pro Jahr
 - ❖ Vergleich Australien: 6% der Kinder pro Jahr
 - ❖ Vergleich Stockholm: 19% Lebenszeitprävalenz GM
- ❖ **Beispiel 2: Sorgerechtseingriffe**
- ❖ **Beispiel 3: Personalressourcen im ASD**

Sorgerechtseingriffe (pro 10.000)



Personalressourcen im ASD

(Quelle komdat 1/12)

❖ Personal bundesweit: 9.477

- ❖ 2006 ⇒ 2010: +17%
- ❖ VZÄ 2006 ⇒ 2010: + 24%

❖ Aber:

- ❖ Fallzahlbelastung nicht gesunken, selbst wenn nur HzE-Fälle betrachtet (also nicht Gefährdungsabkl.):
2006 ⇒ 2010 von 31 auf 33 Fälle pro VZÄ

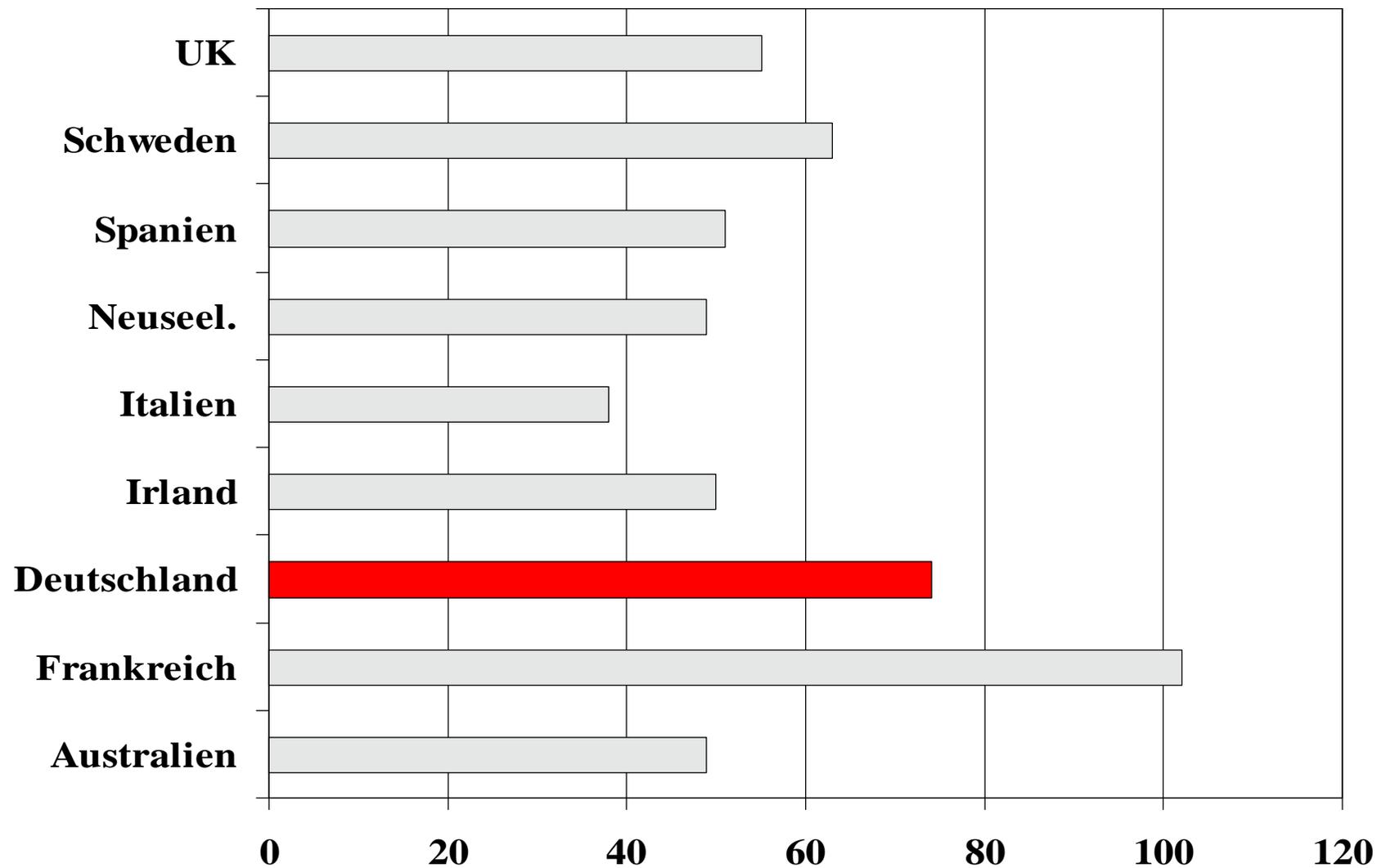
❖ Zudem:

- ❖ Starker Anstieg jüngerer Koll. (25-30), wenngleich 60% noch zwischen 40 und 60.

Andere Zahlen helfen unser System international einzuordnen oder den „Effekt“ von Initiativen des Gesetzgebers zu bewerten

- ❖ **Beispiel 1: Fremdunterbringungsquoten**
- ❖ **Beispiel 2: Versäumte U-Untersuchungen und KWG**

Thoburn 2007: Fremdunterbringungen pro 10.000 > 18 J.



Verpflichtende U-Untersuchungen

- ❖ 4 Studien zu Teilnahmepflicht, Informationsweitergabe und aufgedeckten KWG:

	KWG-Quote	Stunden/Fall	Kosten/Fall
NRW-LVR	0,08	879	29.250
	0,49	136	4.534
Hessen	0,01	3.387	113.250
RPF	0,36		
SH	0,37		

Aber:

**Viele Zahlen sind wegen eines
fehlenden Bezugs zur
„Qualität“ nicht oder nur
eingeschränkt bewertbar**

Begriff „Qualität“

Grad des Erreichens
bestehender Ziele bzw. des
Erfüllens bestehender
Anforderungen
(ISO 9000: 2005)

Kinderschutz-Begriff im deutschen Diskurs

- ❖ **Der „enge“ Begriff:** Organisierte Aktivitäten um Fälle von KWG zu erkennen und zu handhaben
- ❖ **Der „weite“ Begriff:** Einbezug Prävention
- ❖ **Der „extensive“ Begriff:** Einbezug von Gefahren außerhalb der Familie

Ziele des Kinderschutzsystems in Deutschland

- ❖ **Verhütung des Entstehens von KWG**
- ❖ **Schutz von Kindern, die Gefährdung erleben**
- ❖ **Schaffung von Netzwerken und öffentlichem Bewusstsein**
- ❖ **Beachtung von Partizipationsrechten und Wahrung von Verhältnismäßigkeit**
- ❖ **Schaffung eines reflektierenden, lernenden Kinderschutz-Systems**

Zielerreichung im Kinderschutz

- ❖ Für wichtige Ziele nicht direkt beobachtbar oder zu hoher Aufwand
- ❖ Gefahr: Goal Replacement
- ❖ Gefahr: Informanteneffekte
- ❖ **Häufigster Lösungsansatz:** multiple Indikatoren, die sich auf verschiedene Quellen stützen und die zusammen ein Bild ergeben sollen

Beispiel: Eileen Munro (2011)

Performance Indicators

(Auswahl)

- ❖ Anzahl der Krankenhauseinweisungen von Kindern mit bestimmten Verletzungen
- ❖ Survey-Angaben von Fachkräften zu Belastung, Zeit mit Klienten und Unterstützung
- ❖ Anzahl der Kinder mit wiederholten Schutzplänen oder Schutzplänen über 2 Jahre
- ❖ Anzahl der Eltern in Maßnahmen, die die Aussage bejahen, Fachkraft hätte zugehört

Bisherige Herangehensweise in Deutschland: Konsensgruppen

- ❖ Z.B.: AFET-Standards Kinderschutzarbeit, ISA-Qualitätsrahmen Kinderschutz, Bremer Konzept QS im Kinderschutz
- ❖ Gemeinsamkeiten (z.B. aktive Fachaufsicht) und Unterschiede (z.B. Anforderungen an Instrumente und Hilfen)
- ❖ Problem: Aussparung kind- und verlaufsbezogener Kriterien

Mögliche Ergänzungen

(Auswahl)

- ❖ **Gefährdungsmitteilungen, denen aus Sicht JA weder Schutz- noch Hilfebedarf zugrunde liegt**
- ❖ **Wiederholte Gefährdungen nach erster Gefährdungsmitteilung**

% Anteil der Gefährdungsmitteilungen von verschiedenen Koop.partnern, bei denen sich nach Überprüfung kein Schutz- und kein Hilfebedarf ergibt

- ❖ **Unbegründete GM erhöhen die Belastung des Systems und zeigen Schulungsbedarf an**
- ❖ **Aufwand: gering**
- ❖ **Beispiel (Essen & KL, 2013): 18% der Mitteilungen, 33% Gesundheitssystem**

% Familien mit begründeter 8a-Mitteilung, bei denen innerhalb eines Follow-Up Zeitraums ein erneutes Gefährdungseignis bekannt wird

- ❖ **Kinderschutzsystem kann keinen vollständigen Schutz bieten, aber Schutzmaßnahmen sollen weitere Gefährdung soweit als möglich verhindern**
- ❖ **Aufwand: mittel**
- ❖ **Beispiele: Kindler, Lukasczyk & Reich 2008**

Rate erneuter Gefährdungsereignisse im Fallverlauf nach KWG mit verbleibenden Kindern in der Familie

- ❖ N=60 Gefährdungsfälle, Aktenanalyse, mittl. Falldauer: 3 Jahre, Düss + Stutt.
- ❖ Erneute Gefährdmeldung 62%
- ❖ weiteres Gef.ereignisses 74%
- ❖ Ernsthafte Verletzung /
- ❖ Verletzung im Verlauf 23%

% Anteil Kinder in PF bei denen PE in stand. Verfahren klinische Belastung beschreiben und die keine qualifizierte Hilfe erhalten

- ❖ **Zum Kinderschutz gehört auch die gute Versorgung von Kindern, die Gefährdung erfahren haben**
- ❖ **Aufwand: hoch**
- ❖ **Beispiel: DJI/DIJUF-Studie**

Entwicklungsverläufe von Kindern nach KWG in FU

- ❖ n>500, Pflegekinder, Multiinformaten-Studie, CBCL, Vollerhebung 4 Städte
- ❖ schwache Korrelation Dauer in PF und Verhaltensanpassung ⇒ viel Chronifizierung
- ❖ Quote klinisch auffälliger Kinder ohne Versorgung
 - ❖ Pflegeeltern 66%
 - ❖ Fachkräfte 68%
 - ❖ Beide 53%

Kinder unter 5 Jahren, die länger als 3 Monate in einer vorübergehenden Maßnahme geblieben sind

- ❖ **Kinder unter 5 bauen in ungefähr 3 Monaten neue Bindungsbeziehungen auf, deren Unterbrechung das Kind dann zusätzlich belastet**
- ❖ **Aufwand: gering**
- ❖ **Beispiel: keines**

% Kinder mit neu begonnener FU, bei denen nach 6 Monaten eine qualifizierte barriers to reunification Analyse vorliegt und mit Eltern besprochen wurde

- ❖ **Geringe Rückführungsquote trotz gesetzlicher Anforderung, Eltern klagen über fehlende Elternarbeit klagen, keine unqualifizierten RF**
- ❖ **Aufwand: mittel**
- ❖ **Beispiel: Keines**

**Ziel: System das Information
über Qualität in der
Fallbearbeitung erhebt und
Verläufe für Kinder
betrachtet**

Qualitätskriterien für Qualitätskriterien

(Poertner et al. 2008)

- ❖ Interpretierbarkeit der einzelnen Indikatoren
- ❖ Abwägung Aufwand und Nutzen
- ❖ Abbildung des ganzen Weges von Kindern bzw. Familien durch das System
- ❖ Prüfung Möglichkeiten zu Manipulation und Missbrauch
- ❖ Balance Wertkonflikte

**Danke für ihre
Aufmerksamkeit**